

P. DR. B. BIERMANN OP.

FR. GREGORIO LOPEZ OP. ALS EINGEBORENER PRIESTER IN DER VERFOLGUNG (1666—1668)

Es war nach den damaligen Gewohnheiten und Anschauungen ein gewagter Schritt, als die Dominikaner von den Philippinen dem Chinesen Gregor Lo (hispanisiert López) am 1. Januar 1650 in China das Kleid ihres Ordens gaben, um ihn als Priester heranzubilden. Zwar war er kein Neuchrist mehr. Vor 16 Jahren war er als Jüngling von 20 Jahren von dem Franziskaner Fray Antonio de Santa Maria getauft worden und hatte sich im Dienste der Franziskaner und Dominikaner bereits vielfach ausgezeichnet¹. Aber die Jesuiten haben bis 1664 keinen Chinesen weihen lassen², und die Franziskaner hatten trotz aller Bitten Fray Antonios die Aufnahme in den Orden abgelehnt. Auch bei den Dominikanern bestanden die größten Schwierigkeiten, die sich in einer Bestimmung des Generalkapitels von 1656 auswirkten, daß kein Chinese mehr in den Orden aufgenommen werden durfte³. Gregor bewährte sich. Sein Oberer Vittorio Ricci erklärt: „Es war unglaublich, welchen Nutzen er durch seinen Dienst brachte, weil er als Eingeborener des Landes viel tiefer als die Europäer die Tiefe der Gewissen, wie die Riten, das Benehmen und die Gebräuche verstand. Dieser Religiöse kam also, ob er auch der letzte der Patres war, als Führer für sie alle, als Landes- und Wegeskundiger“⁴.

Der Charakter Gregors als eingeborener Priester war von doppelter Bedeutung, als Ende 1664 die Verfolgung ausbrach. Gregor war nun seit 10 Jahren als Priester tätig. Während aber sämtliche europäischen Missionare des weiten Reiches, Jesuiten, wie Dominikaner und Franziskaner, nach Peking zitiert wurden, blieb er als einziger frei, wenn auch vier Dominikaner sich in Fukien verborgen halten konnten. Von ihnen mußte P. Vittorio Ricci Anfang 1666 dem Druck der Verfolger weichen und begab sich über Formosa nach Manila. Die anderen drei, P. Francisco Varo, Jaime Verge und Raimundo del Valle konnten bis 1670 durchhalten, als

¹ Vgl. meinen Artikel über Gregorio Lopez in der MR 1, 1938, 105—123.

² Im Jahre 1664 wurde in Rom der chinesische Jesuit Emmanuel Sequeira geweiht, der 1671 nach Peking kam und dort 1673 starb. Vgl. L. Pfister SJ., *Notices biographiques et bibliographiques I* (Var. Sin. 59) Changhai 1932, p. 381.

³ Vgl. mein Buch über die Anfänge der neueren Dominikanermission in China. Münster 1927, 91 f.

⁴ MR 1. c. 110.

die Verfolgungsdekrete zurückgenommen wurden. Aber sie mußten sich an ihrem Aufenthaltsorte stille halten, damit die gutwilligen Mandarine nicht gezwungen wurden, gegen sie vorzugehen. Sie konnten deshalb nur die notwendigen Dienste in ihrer Umgebung leisten. Varo mußte 1670 noch den anderen Verbannten nach Kanton folgen. Was konnte man für die anderen Gemeinden in China tun, die nun Jahre lang keinen Priester mehr hatten? Die nach Peking zitierten Missionare wurden nach Kanton gebracht, wo sie seit dem 25. März 1666 in der Jesuitenresidenz eingeschlossen waren mit Ausnahme von den drei Jesuiten P. Verbiest, P. Buglio und P. Magalhaens, die im Dienste des Kaisers weiter in Peking arbeiteten, während P. Schall am 15. August 1666 in Peking starb, bald nachdem die Kaiserin das Todesurteil gegen ihn aufgehoben hatte. Auch die drei Jesuiten konnten für die Christen nicht viel tun. Aber obwohl die meisten Kirchen konfisziert waren, ging das christliche Leben in den Gemeinden weiter. Da die wenigen Jesuitenmissionare fast für das gesamte chinesische Reich zu sorgen hatten, mußten ihre Gemeinden oft lange Zeit ohne Missionar auskommen. Die festen Lebensregeln für die christlichen Gemeinden sind uns erhalten geblieben. P. Verhaere C. M. hat sie aus dem Chinesischen übersetzt und führt sie auf den Provinzial Felician Pacheco S. J., wahrscheinlich auf das Jahr 1669 zurück⁵. Wohl aus diesem Grunde scheint man um den Fortbestand der Gemeinden keine allzu großen Sorgen gehabt zu haben, indem man auf die Rückkehr hoffte, und verlangte mit großem Nachdruck von den Dominikanern in Fukien, gleichfalls die Mission zu verlassen⁶. Aber auch die beste Organisation vermag die Gemeinschaft des Sakramentes in den Gemeinden nicht zu ersetzen. Deshalb entsandte jetzt der Vikar der Dominikaner in Fuan, P. Francisco Varo, den Chinesen Fray Gregorio Lopez nach Kanton zu den versammelten Missionaren, mit dem Auftrag, von ihnen den Auftrag zu erbitten, die verlassenen Kirchen Chinas zu besuchen und die Beichte der Gläubigen zu hören, wie sie selber gebeten hatten. Der Gedanke dieser Sendung ging wahrscheinlich von P. Vittorio Ricci aus, der bei seinem Abschied von Gregor 1666 in Fochow die Worte gesprochen hatte: „Dieses ganze unermessliche Reich, mein liebster Bruder, ist nun ohne Hirten, ohne Vater und Prediger . . . Auf

⁵ *Ordonnances de la Ste. Eglise in Mon. Serica IV, Peking 1939, p. 475—477.*

⁶ *Vgl. den unveröffentl. Brief von Francisco Varo aus Moyang vom 5. Dez. 1667 an den Provinzial in Manila (Arch. d. Prov. der Philippinen Bd. 28, f. 100r—101v). Die Abschrift verdanke ich P. Hilarius Albers OP., ebenso wie die Abschrift von Vitt. Ricci, Hechos.*

Deinen Schultern bleibt jetzt die ganze Last dieser Christenseelen; denn als Eingeborener dieses Reiches hast Du überall freien Zutritt, und Du kannst ohne große Schwierigkeit diese trostlosen Schäflein besuchen. Schau, zu welcher Würde Dich der Herr erhoben hat, denn Du siehst: auf Dich allein legt die Kirche alle ihre Hoffnungen für diese zahlreiche Christenheit. Dieses ganze Reich hängt jetzt ab von Deiner Lehre und Deinem Beispiel, das ganze Reich wartet auf den Trost Deiner Tugend und Deines Mundes . . . Alle diese mit Christi Blut erlösten Seelen empfehle ich Dir an; führe sie, mein Bruder und Vater, auf den vollkommenen Weg und leite sie zum Himmel“⁷.

Die Jesuiten erhoben zuerst Schwierigkeiten gegen die Visitationsreise Gregors, wie uns Navarrete und Varo berichten. Aber Navarrete hat wohl gewisse, zuerst erhobene Bedenken zu ernst genommen. Adrian Greslon SJ., der auch mit den anderen Missionaren in Kanton eingeschlossen war, schreibt in seiner *Histoire de la Chine sous la Domination des Tartares* von Gregor: „Wir nahmen ihn auf wie einen Engel vom Himmel. Und nachdem er bei uns zwei Monate verweilt, baten wir ihn, doch die Mühe auf sich zu nehmen und die Christengemeinden aufzusuchen. Der Auftrag war ihm sehr angenehm und er erfüllte ihn in so würdiger Weise, daß man daran leicht ersehen kann, wie nützlich hier die chinesischen Priester wären, und wie sehr zu wünschen wäre, daß wir eine ansehnliche Zahl hätten, ähnlich wie er; in Zeiten der Verfolgung aber wären sie nicht nur nützlich, sondern absolut notwendig, denn sie können überall hingehen, frei von der Gefahr, erkannt zu werden, was dem Europäer nicht möglich ist. Vor einiger Zeit hat er uns geschrieben, er habe eine große Zahl unserer Kirchen besucht und überall die Sakramente gespendet; er sei sehr erbaut und getröstet vom Eifer unserer Christen“⁸.

⁷ MR I. c. 111. Der Text bei Ricci, *Hechos de la Orden de Predicadores en el Imperio de China*, lib. 3, c. 30 (III, 156). Dort heißt es: *Llamando al P. Fr. Gregorio Lopez/le habló así, vertiendo sus ojos un mar de lagrimas: Todo este inmenso reino (hermano mio carísimo) queda sin pastor . . . Sobre vuestros hombres queda ahora la carga de todas estas almas cristianas; pues como natural de este Ymperio, teneis por todo él el paso libre, y podeis sin mucha dificultad visitar estas desconsoladas ovejas. Mirad á qué gidnidad os ha levantado el Señor, pues en vos solo fia la Yglesia todas las esperanzas de esta numerosa cristiandad: Pido os, Padre mio, y os ruego, con estas lágrimas, que vierte por los ojos, y por las entrañas de Cristo, que pues desempeña la religión en vuestra virtud y desuelo sus obligaciones, la predicación, el bautismo, la penitencia, y los demás sacramentos necesarios a los fieles, que cumpléis con nuestros deseos y vuestro estado. Todo este reino depiende de vuestra enseñanza, y de vuestro ejemplo, y todo él aguarda el consuelo de vuestra virtud y boca, seais como todos confiamos, y como hasta hoy os tenemos experimentado: seais luz clara, y antorcha de este dilatado mundo, seais dechado de un verdadero ministro, y de un apostólico predicador: Todas estas almas redemidas con la sangre de Cristo os ontrego, guiadlas al cielo sin perdonar á trabajo, á fatiga! que seguro podeis estar, alcanzareis eternas coronas en premio de vuestros sudores.*

⁸ IV c. 15, zitiert bei Xav. Bürkler SMB. in der *Kilger-Festschrift: Der einheimische Klerus in Geschichte und Gegenwart*, Schöneck 1950, S. 120.

Gregor zog also aus mit der Erlaubnis und dem Segen des Bistums-gouverneurs von Makao und des Visitators der Jesuiten. Navarrete gab ihm als Wegzehr 50 Tael Silber; von den Jesuiten erhielt er 16 und von Fray Antonio de S. Maria 20 Tael und ging am 1. Februar 1667 von Kanton fort auf die Missionsreise⁹.

Über diese Reise ist an verschiedenen Stellen berichtet worden. 1927 schrieb ich darüber: Zweieinhalb Jahre dauerte seine Reise, während der er nach Navarrete 2000 Chinesen getauft hat. Nachher sei er zu einer sieben Meilen vom Kontinent entfernten Insel geschickt worden, wo er die Christen tröstete und abermals 556 Taufen spendete. Es zeigte sich hier der Wert eingeborener Priester für die Zeit der Verfolgung . . . Diese freie Tätigkeit Gregors war der besondere Grund, weshalb ihn Navarrete den Apostolischen Vikaren, zumal Mgr. Pallu und der Kongregation der Propaganda als Bischof empfahl . . .¹⁰. Sonst haben wir aber bisher über diese Tätigkeit keine nähere Nachricht. Deshalb ist von besonderem Interesse der Brief des Jesuiten P. Gabriel de Magalhaes aus Peking vom 15. August 1668¹¹, den ich hier folgen lasse:

⁹ Navarrete, *Tratados . . . de la Monarchia de China I*, Madrid 1676, p. 353 s. Er gibt noch einige andere Zahlen von bezahltem Geld und schreibt dazu: Jamás tomara la pluma para escriuir de materia semejante, sino obligaran a ello los papelones que algunos han escrito. Es herrschte damals zwischen den Orden eine unglaubliche Empfindlichkeit, auf beiden Seiten, was nicht hinderte, daß man im Grunde die Liebe wahren wollte. „Wenn ich oder meine Gefährten die Liebe und Sorge der Jesuiten für uns in der Gefangenschaft nicht anerkennen würden, schreibt er p. 353, las pedras mesmas lo publicaran. Navarrete klagt, daß Gregorio in den zwei Jahren, wo er auf seiner Visitationsreise besonders für die Jesuitenmissionen arbeitete, von den Prälaten nicht einmal einen Brief oder ein Vergelt's Gott erhalten habe. Das belegt er mit einem Brief Gregors aus Nanking, wo es heißt: Yo, Padre mio trabajo por Dios y no por los hombres. No obstante lo siento mucho que auiendo seruido dos años a esos padres, com sudor y fatiga, sin deberlos más que diez y seis ducados que ahí me dieron, que sin ellos huviera hecho lo mesmo, no ha tenido atención el Vice Prouincial a escribirme una sola letra ni aun embiarme a dezir vn Dios se lo pague (Navarrete, *Tratados II*, Madrid 1679, p. 612). Es freut mich, hier zeigen zu können, daß andere Jesuiten seine selbstlose Arbeit anerkannten.

¹⁰ Anfänge etc. S. 131 f. MR I. c. 111. Die Zahlen werden verschieden angegeben. In einer Eingabe Navarretes an die Propaganda von 1673 bei V. Fontana, *Monumenta*, Roma 1675 p. 692—94 werden (n. 8) die angegebenen Zahlen genannt. Sonst mehrfach die Zahl 2556, in der beide Zahlen zusammengefaßt sind, oder auch 3000, indem die runden 2000 um die Zahl der vermuteten Taufen in 2 nach der ersten Angabe noch nicht mitgezählten Provinzen vermehrt werden.

¹¹ Der Brief steht in dem handschriftlich erhaltenen Schluß des 2. Bandes von Navarretes *Tratados* (1679). Von diesem Bande habe ich 1927 (Anfänge etc. S. 126 f.) geschrieben, daß nur 1 Exemplar im British Museum in London be-

Wie notwendig in diesem Reiche und dieser Christenheit die eingeborenen Priester sind, das beweist gut der Besuch, den der sehr Hochwürdige P. Fr. Gregorio Lopez, Ordenspriester des hl. Predigerordens, chinesischer Nation und gebürtig aus der Provinz Fukien, in den Christengemeinden hier in den Jahren des Herrn 1667 und 1668 gemacht hat. Der hochw. Pater begann seine Visitation mit der Provinz Kiangsi, ging dann durch die von Nanking und Schantung und nachher kam er nach der Hauptstadt, von wo er mit unseren Briefen weiter zog zu den Provinzen Schansi und Schensi und bis zur Stadt Hanchung gelangte, das am äußersten Ende dieser Provinz und von ganz China nach Westen hin liegt. Unbeschreiblich ist der allgemeine Trost, der Jubel und die Freude, welche die Christen erfüllte, als sie den hochw. Pater sahen und so erkannten, daß ihre Väter und geistlichen Hirten sich ihrer erinnerten, daß sie inmitten so vieler Leiden, Verbannungen und Bitterkeiten ihrer nicht vergaßen, sondern daß sie ihnen in ihrer Sorge so greifbare und göttliche Hilfe sandten. Diese Hilfe brachte ihnen um so mehr Erquickung und Befriedigung, je weniger sie daran gedacht hatten. Sahen sie doch mit ihren eigenen Augen ihren Volksgenossen und Landsmann als Ordens-Prediger und

kannt sei. Tatsächlich finden sich noch mehrere Exemplare. In dem mir vorliegenden Exemplar aus einer Privatbibliothek findet sich auch der nicht mehr gedruckte Schluß und darin der Brief f. 54r—v. Ich lasse hier den spanischen Text folgen:

Quan necesario sean en este Reyno y christianded los sacerdotes naturales, bien lo muestra la visita que el M. R. P. fr. Gregorio Lopez, sacerdote religioso de la sagrada orden de los predicadores de naçion china y natural de la Prouincia de Fokien, hizo en estas christiandades por los años del Señor de 1667 y de 1668. Començó el R. Padre, llamado a petición nuestra, su visita por la Prouincia de Kiamsi y luego por la de Nanquin y Xantum, y después llegó hasta Corte, de donde partió con cartas nuestras para las Prouincias de Xansi y Xensi y llego hasta la ciudad Hanchum, que está en los vltimos confines de aquella prouincia y de toda la China para el oeste. Es inexplicable la general consolación y júbilos y alegría, que tenían los christianos, quando veían al Rdo. Padre, así que se acordauan de sus Padres y pastores espirituales, que en medio de tantos trabajos, destierros y afliciones no se oluidauan de ellos, sinó que solícitos les enuiaron tan presencial y diuino socorro y tanto más apacible y festejado, quanto de ellos menos esperauan, co por ver con sus propios ojos vn religioso predicador y sacerdote su patricio y natural, y mucho más por que en el, como en piedra fundamental, se fundan sus esperanças, o por mejor decir, ya no esperaban, sinó que tenían por cosa prezente y cierta, que si les faltaran maestros pastores Europeos, no les faltarían los naturales. Dauan los buenos christianos gracias a N. Señor, y unos a otros los parauienes de tanto bien y se enuiaron afectossas cartas, dando muchas gracias por el beneficio que reciuieron con la benida y vista de Rdo. Padre. Muchos se lebantaron que estaban como flacos y pusilánimes caidos; a estos el R. Padre, que es de natural mui blando

Priester. Und das besonders, weil sich auf ihn wie auf einen Grundstein ihre Hoffnungen gründeten. Oder, um es noch besser zu sagen, sie hofften schon nicht mehr, sondern sie hatten es vor sich wie eine gegenwärtige, sichere Sache, daß ihnen beim Fehlen der europäischen Lehrer die Landsleute nicht fehlen würden. Die guten Christen sagten unserem Herrn Dank und beglückwünschten einander zu so großem Glück. Es wurden herzliche Briefe geschrieben, in denen sie sich bedankten für die Wohltat, die sie mit dem Kommen und Erscheinen des hochw. Paters empfangen hatten. Viele erhoben sich, die in ihrer Schwäche und ihrem Kleinmut gefallen waren. Diese ermahnte und ermunterte der hochw. Pater in seinem sanften Charakter und seiner milden Art mit Worten voll des Geistes der Liebe und himmlischer Lehre, und wo es ihm notwendig erschien, sagte er ihnen: „Die Vernunft und die Natur und auch der gute Anstand verlangt und verpflichtet euch, einem, der euer Landsmann ist, volles Vertrauen zu schenken, der von so fern her-

y de suave condición, exortaua y animaba con palabras llenas de espíritu de amor, de celestial doctrina, y quando le parecía necesario, les decía: la razón y naturleça, y aun la buena cortesía pide y os obliga a dar todo crédito a vno que es vuestro natural, que viene tan lejos con tantos riesgos y caminos, no lleuado de comodidad ni interese humano, sinó solo para animaros, consolaros y encaminar vuestras almas al cielo y bienabenturança, para que fuisteis criados. Por lo qual, en vna palabra, hermanos míos y patricios, la ley de los ydolos y de todas las demás sectas deste reyno nuestro son fábulas, errores y falsedades, que os tienen engañados al infierno y perdición. La ley de Dios es vnica y berdadera, que os encamina para el cielo a goçar eternamente la gloria y vista de Dios. Tened esto por justo, seguid esta verdad, y con ella uiuid por ella y en ella morid y creedme, que no os repentireis. En fin, confesando a todos, comulgados y baptizados muchos y cumplidos todos los oficios de Padre y de pastor, „omnibus omnia factus“ como otro apostol y como sabio y prudente medico, juntando lo natural con lo diuino, curó a todos, consoló y confirmó. Lo qual echo se boluió para esta Corte, y de camino visitó algunas cristiandades a ella pertenecientes. Pasados pocos dias, que aquí estubo, más por fuerça qe por boluntad, tanto es su çelo, tanto su espíritu y ferbor, se partió para la prouincia de Xantum, y esta uisitada partirá para la de Nankim y Chekiam, que es de donde salió para Kuantum. Agora consideren los obispos y pastores, a los quales N, Señor entregó el cuidado de esta su grande vinha destas estendidas prouincias, si es necesario o no para el aumento de ella sacerdotes naturales. Alauado sea nuestro Señor gran Dios, ensalçado y bendito en sus santos y en sus santas religiones y en este particular en esta ocasión, vna y mil veces sea bendito y ensalçado nuestro gran Dios en su santa como deuota y en tan insigne religión de los Predicadores, pues fué la primera que con tanto acierto dió en esta santa inbención, abrió y facilitó el camino para que se ordenen muchos sacerdotes desta nación, que continuen y conserben y en breue conuierthen todo este imperio a su Dios y criador.

Pekim a 15 de Agosto de 1668.

Gabriel de Magalhães SJ.

kommt unter so viel Gefahren und Wegen, nicht getrieben von Bequemlichkeit und menschlichem Interesse, sondern allein um euch zu ermuntern und zu trösten und eure Seelen zum Himmel und zum Glücke zu leiten, für das ihr geschaffen seid. Also in einem Wort, meine Brüder und Landsleute, das Gesetz der Götzen und aller anderen Sekten dieses Reiches sind Fabeln, Irrtümer und Falschheiten, die euch verführt haben zu Hölle und Verderben. Es ist ein einziges und wahres Gesetz Gottes, das euch hinleitet zum Himmel, um ewig die Herrlichkeit und die Anschauung Gottes zu genießen. Haltet das für recht, folget dieser Wahrheit, lebt mit ihr und für sie, und sterbet in ihr, und glaubet mir, daß ihr es nicht bereuen werdet!“ Zum Schluß hörte er alle Beichte, reichte ihnen die Kommunion, taufte viele, erfüllte alle Pflichten des Vaters und Hirten, omnibus omnia factus wie ein anderer Apostel. Und als ein weiser und kluger Arzt verband er das Natürliche mit dem Göttlichen, sorgte für alle, tröstete und stärkte sie. Darauf kehrte er nach dieser Hauptstadt zurück, indem er unterwegs einige Christengemeinden besuchte, die hierher gehören, und nach einigen Tagen, die er hier verweilte, mehr durch Zwang, als nach eigenem Willen — so groß ist sein Eifer und so groß sein Geist und seine Glut — zog er weiter nach der Provinz Schantung, und wenn diese visitiert ist, wird er nach der von Nanking und Tschekiang ziehen. Das ist die Provinz, von der aus er nach Kwangtung ging. Nun mögen die Bischöfe und Hirten, denen unser Herr die Sorge für seinen großen Weinberg in diesen ausgedehnten Provinzen übertragen hat, einmal und oftmals erwägen, ob für sein Wachstum eingeborene Priester notwendig sind. Unser Herr, der große Gott, sei gelobt, erhoben und gepriesen in seinen Heiligen und in seinen heiligen Orden und hier besonders und bei dieser Gelegenheit, einmal und tausendmal sei er gepriesen und erhoben in seinem heiligen wie frommen und so ausgezeichneten Prediger-Orden, weil er der erste war, der mit solcher Klarheit zu dieser heiligen Erfindung kam, den Weg eröffnete und erleichterte, damit viele Priester dieses Volkes geweiht werden, um (die Mission) fortzusetzen und zu bewahren und in kurzem dieses ganze Reich zu seinem Gott und Schöpfer zu bekehren.

Peking, den 15. August 1668.

Gabriel de Magalhães SJ.

Der Adressat des Briefes wird nicht genannt. Aber es ist Domingo Fernandez Navarrete selber, der in einer Eingabe an die Propaganda vom 29. August 1673 für die Bischofsernennung Gregors

sagt, P. Gabriel Magalhães habe ihm geschrieben, um „unseren Orden zu beglückwünschen, daß er den ersten Religiösen und den ersten Priester chinesischer Nation besitze“. Navarrete bezieht sich offenbar auf den hier abgedruckten Brief¹². Durch den Brief wird uns einmal der Verlauf der Reise mitgeteilt: Gregor zog von Quangtung nach dem nördlichen Kiangsi, von da nach Nanking-Anhwei, dann über Schantung nach Peking. Von dort her zog er nach Westen durch Schansi nach Schensi bis nach Hantschung an der Grenze von Setschuan und Kansu. So zog er von dort aus wohl ungefähr auf demselben Wege zurück nach Peking, und von dort aus nach Süden durch die Provinzen an der Meeresküste Schantung, Anhwei, Tschekiang und kehrte dann gewiß über Fukien nach Quangtung zurück, um den Missionaren Bericht zu erstatten. Dort mag sich die Reise nach der 7 Meilen entfernten Insel, wohl Hainan, angeschlossen haben, wo 1650—64 nach Intorcetta 1900 Heiden getauft worden waren¹³. So hatte er mit Ausnahme der Gemeinden von Honan, Setschuan und Hukuang alle Kirchen der Jesuiten wie die der Franziskaner und Dominikaner besucht.

Leider sind die von P. Magalhães erwarteten Erfolge nicht voll verwirklicht worden. Die Mission der Jesuiten stützte sich auf die Literaten. Es war aber unmöglich, junge Literaten durch alle Examina hindurch zur Höhe des chinesischen Literatentums und zugleich zum Priestertum zu führen. So weihte Gregor Lopez später als Bischof am 1. August 1688 drei chinesische Jesuiten, die bereits 53, 57 und 59 Jahre alt waren und die lateinische Sprache nicht verstanden, sondern nur lesen konnten¹⁴; daher die bekannten Experimente um die chinesische Liturgie¹⁵. Die Dominikaner waren gehindert durch das erwähnte Verbot des Generalkapitels von 1656 und konnten erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts wieder chinesische Jünglinge studieren lassen¹⁶. Die Franziskaner haben erst

¹² Die Eingabe aus dem Archiv der Propaganda ist veröffentlicht in *Le Petit Messenger de Ningpo* 1924, Mars-Avril p. 44 s, die Stelle p. 46. Vgl. auch Bürkler, I. c. S. 121, n. 14.

¹³ S. Pfister I. c. p. 326. Der Druck von Intorcetta-Pfister gibt an 19 000, aber A. Brou streicht eine Null (*Rev. d'Hist. des Missions* 6, Paris 1929, p. 377).

¹⁴ MR I. c. S. 119.

¹⁵ Vgl. dazu Pascal d'Elia SJ., *Catholic native Episcopacy in China*, Shanghai 1927, c. 2: The one hundred years campaign of the Jesuits in favour of a Chinese Liturgy, p. 18 ss.

¹⁶ In den *Acta Cap. Provincialium Prov. SS. Rosarii Philippinarum Ord. Praed II*, Manila 1877 p. 311 heißt es in den Akten von 1747, als die spanischen Missionare sämtlich in die Hände der Verfolger gefallen waren: *Sed ecce non dormitabit neque dormiet qui custodit Israel: etenim ovibus illis turbine dissi-*

seit Ende des 19. Jahrhunderts Chinesen in den Orden aufgenommen, wenn sie sich auch schon früher um die Heranziehung einheimischer Weltpriester bemüht haben. Jedenfalls ist aber später allgemein in den Zeiten der Verfolgung die Heranziehung eines eingeborenen Klerus tatsächlich derart betrieben worden, daß die Eingeborenen damals unter den chinesischen Missionaren weitaus in der Mehrzahl waren. Auf der berühmten Synode von Sutschuen 1703 berieten mit dem Martyrerbischof Dufresse und einem einzigen europäischen Missionar 13 eingeborene Priester. Nach der ersten Propagandastatistik, die im allgemeinen den Stand von 1841 wiedergeben mag, werden in China unter ungefähr 160 Priestern über 100 Chinesen gezählt¹⁶. Seit der Eröffnung der chinesischen Häfen hat sich die Zahl der europäischen Priester gewaltig gemehrt, aber auch die Zahl der chinesischen Priester hat, zumal in den letzten Jahrzehnten, gewaltig zugenommen, so daß die letzte Generalstatistik neben 3046 auswärtigen 2542 eingeborene Priester zählte¹⁷. Diese 2542 Priester sind nicht mehr so frei, wie es Gregor Lopez im Jahre 1667 war. Hunderte von ihnen schmachten im Kerker oder sind für ihren Glauben gestorben, aber auf ihnen ruht in der heutigen Verfolgung die Hoffnung der Gläubigen in China und der ganzen Kirche.

patis ac propriis destitutis Pastoribus remedium praeparavit Altissimus in quinque Sinarum juvenum electione, qui regiiis expensis in nostro Lateranensi Collegio nutriti ac educati, habitum nostri Ordinis in hoc nostro Manilensi Conventu receperunt, ex quibus tres novitii adhuc, duo jam professi et ex his unus sacerdos: quos (expulsis, ut timemus, e regno Missionariis Europaeis) speramus illi Missioni plurimum profuturos.

¹⁷ Notizia Statistica delle Missioni Cattoliche in tutto il Mondo, Roma 1843, p. 194 (bei Otto Mejer, Die Propaganda I, Göttingen 1852, S. 532).

¹⁸ Le Missioni Cattoliche, Roma 1950, p. 286.

DR. P. ANTON FREITAG SVD, STEYL

DIE KATH. MISSIONEN IN WESTOZEANIEN.

Das westozeanische Missionsfeld: Melanesien und Mikronesien

Literatur:

J. Schmidlin, Missionsgeschichte. Steyl 1925, 508 ff.; A. Freitag, Kath. Missionskunde im Grundriß. Münster 1926, 258 ff.; die Rundschauen über Ozeanien in MR (periodisch); Emigranten voor God (Steyl 1949) II, 347 ff.; H. Wiedemann